DEC-ler überzeugen in Budapest

Läuferinnen und Läufer des Dübendorfer Eislaufclubs hinterliessen an der Budapest Trophy Spuren mit einem 2., 3., 9. und einem 18. Rang. Diese Klassierungen erzielten Leandra Tzimpoukakis, Gion Schmid, Livia Kaiser und Nico Steffen.

Albert René Kolb

Erneut waren am Wochenende einige Spitzenleute des Dübendorfer Eislaufclubs (DEC) international im Einsatz. Im Rahmen der Budapest Trophy 2026, einem Wettkampf der Challenger Series des Internationalen Eislaufverbandes (ISU), kam es zum Duell der Schweizer Teilnehmerinnen der Olympischen Spiele (OS) in Milano-Cortina 2026 – damals mit Livia Kaiser (Dübendorf, 21. Rang OS) und Kimmy Repond (Basel, 23. Rang OS).

In Budapest klassierte sich Repond vor Kaiser. Nach dem Kurzprogramm rangierte die Baslerin im 6., die DEC-lerin im 7. Zwischenrang. Mit dem 2. Kürrang sicherte sich Repond trotz mehreren Punkteabzügen am Ende die Bronzemedaille, während Kaiser in der Kür beim Dreifachlutz stürzte, die Dreifachflip-Sprungkombination misslang, damit den 11. Kürrang erreichte und dadurch zwei Ränge verlor. Gewonnen wurde die Konkurrenz von Alina Gorbacheva (AIN2, Russ, 203,35 Punkte) vor Julia Sauter (Rum, 179,35 Punkte) und Kimmy Repond (Sui, Basel, 178,86 Punkte), gefolgt im 9. Rang von Livia Kaiser (Sui, Dübendorf, 168,07 Punkte) bei 37 klassierten Läuferinnen.



Nico Steffen vom Dübendorfer Eislaufclub hatte im Kurzprogramm Mühe mit den Sprungelementen.
Archivfoto: Albert René Kolb

Gegen starke Konkurrenz

Bei den Herren fand sich Nico Steffen in einem Feld mit Weltklasseläufern. Der 23-Jährige hatte im Kurzprogramm bei allen Sprungelementen Abzüge zu verkraften, vor allem beim Sturz des Dreifachaxels. Herausragend war bei Steffen das Erreichen der höchsten Levelnoten von jeweils 4 bei den drei Pirouetten und der Schrittfolge. Es resultierte der 18. Zwischenrang. In der Kür vermied Steffen einen Sturz, kassierte bei drei Sprungelementen Abzüge, rettete aber den 18. Schlussrang bei 28 klassierten Läufern. Gewonnen wurde die Konkurrenz von Daniel Grassl (Ita, 268,84 Punkte) vor Patrick Blackwell (USA, 242,93 Punkte) und dem sechsfachen Schweizermeister Lukas Britschgi (Sui, Frauenfeld, 240,01 Punkte), gefolgt im 18. Rang von Nico Steffen (Sui, Dübendorf, 174,54 Punkte).

Zweite trotz Abzügen

International für Furore sorgte einmal mehr Schweizermeisterin Leandra Tzimpoukakis: Diesmal bei den Juniorinnen startend, begann sie das Kurzprogramm etwas holprig, blieb ohne Dreifach/Dreifach-Sprungkombination. Anderntags in der Kür hatte die 17-Jährige bei Sprungelementen dreimal Abzüge in Kauf zu nehmen, insbesondere der Sturz beim Dreifachlutz kostete sie Etliches. Trotz nicht optimalem Verlauf des freien Programms gelang der DEC-lerin der Vorstoss auf den 2. Schlussrang. Was ist, wenn der Verlauf optimal wird? Neue Punkterekorde dürften dann nur eine Frage der Zeit sein.

Gewonnen wurde die Konkurrenz von Amaliia Nasybullina (Geo, 178,69 Punkte) vor Leandra Tzimpoukakis (161,01, Dübendorf) und Mayuka Sueess (beide Sui, Hochdorf, 156,84 Punkte) bei 24 klassierten Läuferinnen.

Schwierigkeiten in der Kür

Der Schweizer Juniorenmeister Gion Schmid hatte bei den Junioren vor allem zu Beginn der Kür mit Schwierigkeiten zu kämpfen, geriet dann bald einmal in seinen Rhythmus, klassierte sich am Ende im dritten Schlussrang und sicherte damit dem DEC einen zweiten Podestplatz. Gewonnen wurde die Konkurrenz von Kirill Sheiko (Isr, 208,55 Punkte) vor Ilia Malkov (AIN2, Russ, 205,30 Punkte) und Gion Schmid (Sui, 185,03 Punkte).

LESERBRIEF

Nie wieder Krieg – oder spielen wir mit dem Leben unserer Kinder?

Nach 1945 gab es ein heiliges Versprechen: «Nie wieder Krieg!» Heute müssen wir uns eingestehen: Wir haben dieses Versprechen verraten und leichtfertig verspielt.

Die UNO wurde als Schutzschild für die Menschheit gegründet, doch durch das Vetorecht der Grossmächte hat man sie von Beginn an zum zahnlosen Tiger degradiert. Kaum zehn Jahre nach den Trümmern des Weltkriegs wurden wieder Waffen verteilt. Durch geschürte Ängste und politische Bequemlichkeit haben wir zugelassen, dass die Rüstungsmaschinerie – das zynischste Alteisengeschäft der Welt – wieder auf Hochtouren läuft und Milliarden an Steuergeldern frisst.

Kriege sind kein Naturgesetz und kein blindes Schicksal. Kriege sind von Menschen gemacht. Sie entstehen durch bewusste Entscheidungen weniger Profiteure, während wir uns im Atomzeitalter kriegstüchtig machen. Stellen wir uns doch endlich die unbequemen Fragen: Haben wir das Denken verlernt, dass wir uns einreden lassen, noch mehr Zerstörungswaffen würden uns vor dem Untergang schützen? Wenn über 99 Prozent der Menschen auf dieser Welt einfach nur in Frieden leben wollen: Warum lassen wir zu, dass eine kleine Kaste über Leben und Tod entscheidet? Warum investieren wir unser Geld und unsere Lebenszeit in Tötungswerkzeuge, statt in funktionierende Spitäler, sichere Energie und zivile Lebensgrundlagen? Erkennen wir eigentlich noch, dass wir mit dieser Rüstungshysterie fahrlässig mit der Zukunft und dem Leben unserer eigenen Kinder und Enkel spielen?

Der Satz «Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin» ist keine Einladung zum gemütlichen Wegsehen. Denn die bittere Wahrheit lautet: «Wenn wir nichts tun, kommt der Krieg zu uns!»

Werden wir mit unserer feigen Anpassung und dem erneuten Aufrüsten den Millionen von Toten des Zweiten Weltkriegs gerecht? Warum schweigen wir, während vor unseren Augen schon wieder die Schützengräben für die nächste Generation ausgehoben werden? *Heinz Keller, Dübendorf*